

hungsweise der Ausschuss meine Ausstellungen, die ich nur im Interesse der Sache und zwar öffentlich gemacht habe, berücksichtigen werde, muß ich natürlich diesem anheim stellen. Den 5. Aug. 1847. *F.*

Tagesneuigkeiten.

Der Friede zwischen England und China hängt, wie die Zeitungen berichten, nur an einem Haar. Unstreitig haben's die Engländer angehängt und haben das dünnste Haar genommen; die vielen Wagen mit chinesischen Thalern, die sie vor einigen Jahren heimgefahren, haben ihnen überaus wohl gefallen.

Auch in der Schweiz hängt das Schwert noch immer an einem Haar, doch ist das nicht seine englische Arbeit, wie in China, sondern grobe inländische Pfaffen-Arbeit. Vielleicht wirkt das Mißlingen der Pläne der Jesuiten in Rom und München auch auf die Schweiz und öffnet den blinden Luzernern die Augen.

Die Senderbündler in der Schweiz haben einen bösen Stand. Sie stehen zwischen Schwyz und Zug; da hat sich schon Mancher den Tod geholt. —

Die Julifeste sind in Paris in der gewöhnlichen Weise gefeiert worden und ohne Störung vorübergegangen. Dagegen soll in Madrid das Wetterglas auf Sturm stehen. —

Als in der altenburgischen Stadt Roda der erste Erndtwagen von dankbaren Menschen gebührend mit Glockengeläute feierlich empfangen wurde und auf dem Marktplatz an einem festlich geschmückten Altar ein Geistlicher geredet hatte, und nun den Segen sprechen wollte, kam plötzlich eine fremde schöne Taube wie einst der Friedensbote Noahs geflogen, setzte sich ruhig in die Mitte des Kreises, neigte das Köpfchen und ließ sich auch mit aussegnen. Man glaubt, sie sey als Repräsentant der Vögel unter dem Himmel gesendet worden, der Vögel sah sich fröhlich um, als die Menge anstimmte: Nun danket Alle Gott, und meinte, unter die Alle gehöre er auch. — *D. J.*

Anekdoten.

Vor das Korrektionstribunal zu Paris wurde ein Stiefelpuher gebracht, den eine Frau eines Diebstahls beschuldigte. Er versicherte, sie nicht

zu kennen, das gab sie zu, doch meinte sie, er werde desto besser die Stiefel ihres Mannes kennen, die man ihm zu puhen gegeben. Auf die Frage des Präsidenten, entgegnete der Angeklagte: „Ach, das ist die Sache? — Nun, der Bürger klagte mir, seine Stiefeln seyen ihm zu eng, und ich, aus Herzensgüte, nahm sie mit, um sie ein wenig auszutreten, weil ich einen Fuß habe, wie ein Fuchschwanz, und ich habe sie noch nicht einmal drei Wochen getragen, so arretirt man mich schon. Das kommt daher, wenn man selchem Gesindel, das Hühneraugen hat, einen Liebedienst erweist. — Das Tribunal fand diese Erklärung nicht genügend, und verurtheilte den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnißstrafe.“

Testament eines Edelmanns.

Ich gebiete, mich nach meinem Tode zu sezieren, weil die Aerzte über die Art meiner Krankheit sich nicht vereinigen konnten, und ich darüber doch gern im Reinen seyn möchte.

Charade.

Das Wort von dem ich räthelhaft hier rede;
Hat nur drei Sylben, von zwei Zeichen jede;
Im deutschen Ohr auch hat es guten Klang,
Obgleich es aus raman'schem Stamm entsprang.

Ein Wort, oft exponirt aus eurem Repos,
Den ächten Anfang eines alten Epos,
Ein Wort, das Rom der Völker Herrschaft gab,
Habt ihr, trennt ihr die letzte Sylbe ab.

Von Gottes Gnaden ein Monarch, ohn' Tadel
Von Anfang, ahnenlos und doch von Adel
War, den mein Wort—rückwärts gelesen—nennt,
Wenn ihr davon die erste Sylbe trennt.

Wenn ihr der letzten Sylbe letztes Zeichen
Voranzur Ersten setzt, zu Seinesgleichen,
So nennt euch diese einen schweizer Fluß,
Der bringt dem Rhein der Alpen letzten Gruß.

Die Letzte wird als erstes Kindeslallen
Der zarten Mutterliebe stets gefallen:
Conjunction des Grundes, Adverb von Ort,
Lateinisch Verbum — ein verhaßtes Wört.

Frech gegen eine Königin der Wogen
Kam einst das Ganze nordwärts hergezogen!
Der Uebermuth fand den verdienten Lohn,
Und mehr und mehr sank ein sonst starker Thron.

Auflösung der Charade in Nro. 58:
M a i n k u r.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 62.

Freitag den 13. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Oberamtliche Verfügungen.

Schorndorf. Diejenigen Stiftungsräthe des Oberamts-Bezirks, welche den unterm 5 v. M. inner 3 Wochen geforderten Bericht betreffend die Errichtung von Hilfskassen noch nicht erstattet haben, werden an dessen baldige Einsendung hiemit erinnert. Den 11. August 1847.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt,
Strolin Paur.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Aus der Ganntmasse des Schlossermeisters Georg Gottlieb Wöhrle dahier werden nachstehende Realitäten im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:

- 1) 1 zweistöckige Behausung mit Keller hinter dem Rathhaus und eingerichteter Schlosser-Werkstätte,
- 2) die Hälfte an 1 Morgen 17 1/2 Ruthen Wiesen bei der mittleren Brücke und 15 1/2 Ruthen allda.

Liebhaber haben sich am Montag den 23. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier bei der Aufstreichs-Verhandlung einzufinden.

Den 12. August 1847.

Der Güterpfleger, Stadtrath
Laur.

Schorndorf.

Fabrisk-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Johann David Körper, gewesenen Flaschwertheisters

dahier wird am

Dienstag den 17. August d. J.
von Morgens 8 Uhr an

eine Fabrisk-Auktion gegen baare Bezahlung in dessen Behausung vorgenommen werden, wobei vorkommt:

etwas Geld und Silber, Bücher, Manns-Kleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeräthe aller Art, Sarcinwerk, Faß und Wandgeschir, worunter ein 2 und 3armiges Faß, allerlei Hausrath und allerlei Vorrath, auch 1 vollständiger Handwerkszeug und verschiedene Flaschenwaaren, sowie MaterialVorrath an Messing, Blech, Zinn und Blei.

Liebhaber werden dazu eingeladen.

Den 3. August 1847.

K. Gerichts-Notariat,
Jäger.

Oberberken.

Auf der Staatsstraße hiesiger Markung ist ein Geldbeutel mit etwas Geld gefunden worden. Der Eigentümer kann gegen die Einrückungsgebühr solchen hier ablangen.

Schultheißenamt.

Forstamt Schorndorf.
Revier Engelberg.
Holzverkauf.

Unter den bekannten Bedingungen kommen
Dienstag den 17. August, Morgens 9 Uhr
aus den Staatswaldungen Mühlföfelle und
Buchaldenwäfen

3,800 Stück Nadelholzweilen
zum wiederholten Aufstreichs Verkauf.

Die Zusammenkunft ist in Manolzweiler,
der Verkauf selbst findet aber in den genann-
ten Waldungen statt.

Die Orts-Vorsteher wollen diese Bekannt-
machung gehörig veröffentlichen.

Den 12. August 1847.

Königl. Forstamt,
Urkull

Schorndorf.
Fabrikverkauf.

Aus der Gantmasse des Schlossermeisters
Georg Geulieb Wöhrle dahier wird

Dienstag den 17. d. d. Morgens
8 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen baare
Bezahlung in dessen Vebauung verkauft:

Mess, Zinn-, Kupfer, Eisen-, Blech- und
Holzer-Geschirr, Schreinwerk, worunter 2
einfache Kleiderkästen, Fäß und Bandage-
schirr, allerlei Hausrath, 3 Stühner, etwas
alt Eisen und Holz.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 12. August 1847

Der Güterpfleger, Stadtrath,
Laur.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die verehrlichen Mitglieder des Vereins für
entl. Strafgefängene werden ersucht, ihre Bei-
träge pr. 1847/48 an Hrn. Fried. Weil Kauf-
mann gefälligst entrichten zu wollen.

Def. Baur.

Schorndorf.

Unterzeichnete empfiehlt ihre aus gutem rhei-
nischem Hanf verfertigten Messpresteppiche zur
geneigten Abnahme.

G. Eucher, Sailers Witwe.

Schorndorf.

Haus-Verkauf.

Das Haus des Unterzeichneten ist um
2700 fl. angekauft, und kommt am nächsten

Bartholomai-Feiertag Nachmittags 2 Uhr
im Adler dahier in Aufstreich, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden. An dem Kaufschil-
ling können 1500 fl. gegen 4 1/2 % stehen
bleiben.

Mezgermeister Kerler.

Oberurbach.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich hier niedergelassen,
und bietet seine Dienste besonders in der Um-
gegend an als Wund- und Hebarzt.

Wilhelm Wandel.

Oberurbach.

Anzeige.

Während der Dauer der Abwesenheit des
Herrn Haid wird der Unterzeichnete in dessen
Namen, die Geschäfte der Agentur des deut-
schen Phoenix und der frankfurter Lebensver-
sicherung besorgen, und empfiehlt sich zu neuen
Anträgen bestens.

Wandel,
Wund- und Hebarzt.

Im schwäbischen Merkur Nr. 214 vom
8. August d. J. kommt aus Hamburg nach-
stehender Bericht eines neu zusammengetre-
tenen Gewerbe-Vereins:

Es hat sich hier unter dem Namen einer
freien Zunft ein Verein von Hand-
werkern gebildet, der nach Allem, was man
über denselben vernimmt, sehr löbliche Zwecke
verfolgt. Der Verein geht darauf aus, das
alte Zunftwesen in einer Weise umzugestalten,
durch welche das Gute in demselben gehont
und gepflegt und nur das Schlechte, Veraltete
und Mißbräuchliche ausgeschieden werden
soll. Als die Gegenstände seiner Wirksamkeit
werden zunächst bezeichnet: 1) Die Veran-
staltung von Prüfungen der Handwerker, wel-
che in die neue Innung treten wollen; 2) die
Anlage gemeinschaftlicher Werkstätten, welche
Unbemittelten ihren Gewerbebetrieb erleichtern
sollen; 3) die Anschaffung der benötigten
Rohstoffe auf gemeinschaftliche Kosten, um die-
selben im Großen zu beziehen; 4) die Ein-
richtung von Magazinen und Vertikalien zur
Ausstellung (und zum Verkaufe) der Ge-
werbszeugnisse; 5) die Einrichtung einer
besonderen Gewerbsbörse; 6) die gemeinsame
Besorgung des Ausfuhrhandels mit Ge-
werbszeugnissen; 7) die Veranstaltung ge-
meinschaftlicher Sonntags-Versammlungen zur
Besprechung gewerblicher Verhältnisse; 8) die
Errichtung von Sonntagschulen; 9) die Be-

gründung von Unterstützungsklassen für arme
Gewerbsgenossen, Krankenkassen, Sterbeladen
und dgl.

Daß es zweckmäßig wäre, wenn sich auch
in unserem Vaterland solche Vereine bilden
und auf allgemeine Associationen bei den Ge-
werben hinarbeiten würden, ist längst aner-
kannt, und besonders in den Aeußerungen
des Gewerbe-Vereins von Tübingen, über den
Regierungs-Erlaß vom 9. Januar d. J. die
Umgestaltung der gewerblichen Verhältnisse be-
treffend (s. Beobachter vom 8. August) her-
vorgehoben worden. — Auch Schorndorf's Ge-
werbsmänner sollten einen derartigen Versuch
wagen.

Die Halsband-Geschichte,

so weit sie aus den französischen Prozeß-
Akten bekannt geworden.

Eine Erzählung

von dem

Verfasser der Glocke der Antaast.

Eine der merkwürdigsten Ausgeburtten des
verigen Jahrhunderts ist die berühmte Hals-
band-Geschichte; eine Erscheinung von außer-
ordentlicher Art, so daß sie nicht blos die fran-
zösische Hauptstadt und den entrüsteten Hof
von Versailles, sondern ganz Europa in Er-
staunen setzte. Marie Antoinette, die kaiser-
liche Tochter Oesterreichs, deren königliche Ehre,
weß ihrer Unschuld und Theilnahmlosigkeit an
diesem schändlichsten Verführerwerke, durch die-
ses verhängnißvolle Halsband in den Augen
einer rasenden Nation besleckt wurde, hat sich
längst auf demselben Mordgerüste verblutet,
auf dem das gekronte Schlachtopfer des Kan-
nibalen Robespierre und seiner wüthenden
Blutgefellen, Ludwig XVI., betend für sein
unglückliches Volk, seinen Geist ausgehaucht
hatte. Die Gräuelherrschast wahnsinniger Thne-
besen zog wie ein schmetterndes Gewitter ver-
über. Alle Personen, die in die Geschichte
dieses Halsbandes verwickelt gewesen, haben
ihre irdische Rolle ausgespielt. Wir können
und dürfen nun freimüthig erzählen, was sich,
in der Hauptsache wenigstens, auf geschichtliche
Wahrheit gründet. Die ernste Lehre, die uns
die rächende Nemesis zuruft, sie wird unser
Innerstes so gewaltig erfassen, als uns Be-
ginn, Fortgang und Entwicklung dieser höchst
interessanten Geschichte unterhalten wird. Kein
Verbrechen, so schlau und vorichtig es ange-
legt, so kühn es ausgeführt werde, entschlüpft

der höchsten Richter Gewalt; die Göttheit, nicht
der Zufall, lenkt den Schicksalsgang der Welt.

Das Vorspiel.

Der Abend sank. Der Fler der Dämme-
rung überschwebte die fast zahllose Häusermasse
der Stadt Paris. Es ward dunkler. Tausend
Laternenflammen begannen das geräusch-
volle Labyrinth der Straßen und Gassen zu
beleuchten. Dem Palais royal gegenüber stand
am Fenster des zweiten Stockes seit einer
Stunde, erwartungsvoll gespannt und in wach-
sender Ungeduld, eine noch junge Dame in
weißem Gewande und blaß aussehend. Diese
Blässe rührte weder von Krankheit, noch von
Gram und Kummer her. Die Freuden die-
ser Welt sind vergänglich. Unruhig blickte
die Dame bald auf die Straße hinab, bald
gegen jenes beleuchtete Palais. Nicht sowohl
schon als interessant von Gesicht, war sie die
Gemahlin des Vicomte **, nach ihrer Ab-
stammung die Gräfin von Lamotte, mit dem
selben Namenszusatz Valois. Sie rühmte
sich, von einem Pastarde Heinrich II. ent-
sprossen, und so eine natürliche Verwandte
der herrschenden Dynastie Bourbon zu seyn.
Wie viel Antheil die frohe Lüge an dieser
ihrer Vergabe gehabt, lassen wir ununtersucht.
Die entschlossenste Keckheit, die Schamlosigkeit
und söhlängentilige Verschlagenheit dieser weib-
lichen Seele lag nicht immer hinter der Maske
der Tugend und Unschuld versteckt. Wir ha-
ben in dieser Pariser Dame einen weiblichen
Cartouche vor uns. In jener Stellung paßte
sie auf den berühmtesten Magier.

„Die Stunde hat geschlagen. Noch immer
nicht da? Will er so mich ewig fehlern? Will
er mich täuschen, wie diese halbe Million Pa-
riser Narren? Er weiß zu viel. Der Rest
meiner Ehre, mein Kopf ist diesem durchtrie-
bensten Welschen verpfändet. Auf seiner Zun-
genspitze schwebt mein Leben. Er muß kom-
men.“ Die letztern Worte erpreßte ihr laut
ihre Unwille.

„Er ist da, Madame,“ antwortete eine
männliche Stimme hinter ihr. Erschrocken
blickte sie um. Der Vicomte, im Zustande
des mißmüthig Aufgeregten, trat in das dunkle
Zimmer.

„Du das, Robert?“ fragte sie.

„Ich das, Unglückselige,“ versetzte er; „wie?
dieser allbewunderte Betrüger Joseph Balsa-
mo, der unter dem Namen des Grafen Cag-
liostro Paris, London und alle Welt verblen-
det, der »große Koptka,« der als Alleinver-
nünftiger vor diesen Hunderttausenden erstaun-
ter Thoren steht, erscheint nicht? Er öffit uns,

und du hast ihm mehr als zur Hälfte deinen Dolkenplan entschleierte?"

„Geduld, mein Schatz! er muß erscheinen,“ beruhigte sie ihn und warf sich auf das Sopha.

Das Kammermädchen brachte Licht. Sie schwiegen, bis es hinausgegangen war. Ein schreckliches Geheimniß mußte gehütet werden.

„So kann es mit uns nicht länger gehen,“ fuhr er fort und lief so rasch hin und her, als brennten die Bodendiehle unter seinen Schuhen. „Mit uns zweien muß es anders werden. Die englische Carosse ist verkauft. Das letzte Juwelen sind verpfändet. Das Vertrauen ist dahin, das Vermögen vergeudet, das Ansehen verspielt, die Ehre verloren. Geld, Geld, Nichts als Geld, viel Geld! Verschaffe mir das Halsband, Weib! Schmach, Noth und Elend könnten mich zum Banditen machen. Morgen mußt du zu dem Cardinal, dem Fürsten Rohan. Er ist so leichtgläubig als eingebildet unglücklich, seit ihn der Hof aus seinem Kreise verbannte. Er und das Halsband! Möglich, daß die Königin von dem ganzen Handel nichts erfährt. Wird es aber ruckbar, so sind wir der Pariser Polizei mit dem Schatz entflohen. Dann schnell über den Kanal. London verbirgt uns.“

„Wenn wir glücklich der Bastille oder dem Schaffot entspringen,“ warf sie ein. „Doch Muth, Muth, Robert! Ein so kecker Versuch fordert das Schicksal heraus.“ — „Und wenn es dennoch mißglückt?“ — versetzte er. Leise öffnete sich wieder die Thüre.

„Es muß glücken!“ antwortete man festen Tones hinter ihm. Der Magier stand vor ihnen. Seine unmerkliche Erscheinung hatte etwas Dämonisch's. Freudig hießen sie ihn, den Dritten im Bunde, willkommen. Er setzte sich neben die Gräfin.

„Endlich sind Sie da,“ sagte sie mit dem sanftesten Vorwurfe; „und nun schnell die nöthige Verabredung für den nächsten Morgen. Manlos darf nicht gehandelt werden. Strengste Verschwiegenheit, äußerste Verächtlichkeit begünstigen das Gelingen. Das Halsband ist eine halbe Million werth. Durch den Cardinal muß es in unsere Hände gespielt werden. Sie waren doch bei ihm?“

„Und vorläufig sprach ich von Ihnen,“ versetzte Cagliostro; „Sie sind ihm also nicht mehr fremd. Er meint das Beste von Ihnen. Ihr früheres Leben ist begraben. Der Bahn arbeitet rüstig mit uns. Der Cardinal ist mein eifrigster Schüler. Bald glaubt

er Meister der Magie zu seyn. Er läßt sich leiten wie ein frommes Kind; wie ein Kind beklagt er sich über die Ungnade des Hof's. Beherrscht von uns, geblendet, geht er Alles ein. Morgen früh besuche ich ihn wieder. Schlag acht Uhr — merken Sie sich die Stunde, Gräfin! kommen auch Sie. Wie zufällig treffen wir im Palaste des Fürsten zusammen. Die Juweliers, kette gemacht, werden mit dem Schmucke zu ihm eilen. Euer wird er, ich schwör' es. Für heute lebet wohl!“

Er sprang auf, um zu gehen. Eine Auswahl der Pariser Noblesse erwartete ihn im Hotel des **schen Gesandten.

„Punkt acht Uhr!“ sagte sie zu ihm; „und daß wir in der Eile ja Nichts vergessen, Herr Graf“ — „Ja, noch Etwas!“ versetzte er; Sie haben eine junge Nichte im Haus, ein Mädchen von der Größe der Königin. Ein vortrefflicher Umstand. Hat sie irgend eine Bekanntschaft?“

„Zuweilen besucht sie ein deutscher Baron im Kammerdienste der Königin,“ erklärte sie; „ein ehrlicher, und wie mir scheint, ziemlich blödsinniger Deutscher von Adel. Es ward unser Schaden nicht seyn,“ setzte sie lächelnd hinzu.

Der Magier verzog die Miene. „Im Kammerdienste der Königin? Fatal, sehr fatal! entfernt schnell von ihr den Deutschen. Er könnte dennoch gefährlich werden. Ein fataler Umstand! Wir brauchen am Schlusse nothwendig die Figur des Mädchens. Das Uebrige wird die Nacht und die Maske thun. Morgen beim Cardinal. Den Baron weg!“ Schnell und vorsichtig verschwand er aus dem Haus. [Fortsetzung folgt]

Winnenden.

Frucht-Preise vom 5. Aug. 1847.

1 Sack. Kernen	22fl. 24fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Dinkel	10fl. 26fr.	9fl. 26fr.	8fl. 18fr.
„ Haber	7fl. 4fr.	6fl. 46fr.	6fl. 24fr.
„ Roggen	13fl. 20fr.	12fl. 48fr.	12fl. — fr.
„ Gerste	10fl. 40fr.	9fl. 36fr.	8fl. 32fr.
1 Sack. Weizen	2fl. 48fr.	2fl. 30fr.	— fl. — fr.
„ Einforn	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Gemischt.	1fl. 30fr.	1fl. 20fr.	— fl. — fr.
„ Erbsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Linsen	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Wicken	2fl. — fr.	1fl. 48fr.	1fl. 36fr.
„ Welschkorn	2fl. 24fr.	2fl. 12fr.	2fl. 6fr.
„ Akerbohnen.	2fl. 42fr.	2fl. 30fr.	2fl. 20fr.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 63.

Dienstag den 17. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.

Der am 14. Juni d. J. stattgehabte Verkauf der zur Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Oberforstmeisters v. Kahlben gehörigen Liegenschaft wurde nicht genehmigt, daher am Montag den 13. September d. J.

Morgens 9 Uhr

ein wiederholter Verkauf nach den Bestimmungen des Executions-Gesetzes im öffentlichen Aufstreich stattfinden wird, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus dahier eingeladen werden.

Die Güter werden zuerst im Einzelnen, sodann im Ganzen zum Verkauf gebracht werden.

Die zu verkaufenden Güter sind:

Acker, Zella über der Rems
1¹/₂ M 8,4 Rthn. unter der Grafenhalde neben Schuhmacher Hirschberger und Weingärtner Kambelt;

Zella Straße:

2¹/₂ M. 18,3 Rthn. in der oberen Straße neben Georg Weingardis Wittwe und Johs. Wehringer;

Zella hinter der Bürg:

1/2 M. 47 Rth. beim Feuersee neben dem Spital und Jacob Weil;

Wiesen:

6¹/₂ M. 23 Rthn. im Hungerbühl neben Ulrich Specht, Schäfer und der Viehwaide;
2 M. 26,5 Rthn. auf dem Kreben, neben Heinrich Weil und Friedrich Geißdörfer;

Weinberge:

3/8 M. 40,3 Rth. im Rosenäule, neben

dem Gäfle, Joseph Siegle und Balthas Kurz;
2¹/₂ M. 20,1 Rth. Baumacker und Weinberg in der Grafenhalde;

1¹/₂ M. 39,0 Rth. Weinberg im Grafenberg;

2¹/₂ M. 46,6 Rth. Weinberg im Grafenberg mit einem Häusle;

1¹/₂ M. 9,3 Rthn. Weinberg im Grafenberg;

1¹/₂ M. 38,7 Rth. Weinberg im Grafenberg;

1¹/₂ M. 41,8 Rthn. neue Acker in der Grafenhalde;

1/2 M. 36,6 Rthn. in der Grafenhalde, neue Acker;

Gärten;

2 1/8 M. 41 Rthn. am obern Thor vor dem Forstamt neben der Staatsstraße und dem Bürgweg;

Wiesen auf Winterbacher Markung:
8 3/8 M. 12,4 Rth. im Dürrenbach, neben Ziegler Mittelberger von Geradsstetten.

Den 12. August 1847.

Masse-Verwaltung.

Schorndorf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Oberforstmeisters v. Kahlben wird nochmals eine Fahrniß-Auction gegen gleich baare Bezahlung am

Freitag den 20. und Samstag den 21. d. abgehalten werden.

Zum Verkauf wird gebracht werden:

Gold und Silber, worunter eine goldene Repetiruhr, Bücher, Herrenkleider, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, eine Chaise, eine Treischke, 2 Reitsättel, ein Hirschfänger, 1